

Alfred Einhellinger

1913–1999

Von A. Bresinsky, Regensburg



Alfred Einhellinger war ein ungewöhnlicher Mensch nach dem Zeugnis verschiedener Personen, die ihm begegnet sind. So urteilte ein Universitätsprofessor für Biochemie an der Universität Regensburg, der ihn über die Ornithologie kennengelernt hatte. In einem Rundfunkinterview äußerte ein bekannter Zoologe an der Zoologischen Staatssammlung München, daß er für seine Entwicklung Alfred Einhellinger außerordentlich viel zu verdanken habe. Auch für meinen Werdegang als Mykologe bedeutete Einhellingers Engagement für die Pilzforschung stimulierende Anregung und Gewinn wertvollster Erfahrungen.

Wir waren beinahe 40 Jahre einander freundschaftlich verbunden, eine lange, wertvolle und schöne Zeit mit unzähligen Begegnungen. In einigen weltanschaulichen und vielen politischen Ansichten waren wir sehr verschieden. Die oftmals erregten Dispute haben aber unserer Freundschaft nicht geschadet. Hätte er wenigstens einige Wochen länger gelebt, so würde er eine ihm vielleicht unerwartete und spät geäußerte Übereinstimmung zwischen uns beiden wahrgenommen haben, nämlich seine schon lange gefestigte und meine vielleicht allzu spät gereifte Erkenntnis, daß humanitäre Probleme, so drängend sie auch sein mögen, nur durch Werke des Friedens zur rechten Zeit wie auch des sozial-verantwortlichen Verhaltens, jedoch kaum durch Gewaltanwendung gelöst werden können. Mit dem Ausbruch der kriegerischen Auseinandersetzungen in Serbien zu Beginn des Jahres 1999 war offenbar seiner bislang kaum von Schwäche belasteten Lebenskraft zu viel zugemutet worden. Nach einem unerwartet aufgetretenen Schwächeanfall ist er im Alter von 86 Jahren vermutlich ohne quälenden Todeskampf verschieden. Bis zuletzt hat er ein selbständiges Leben in seiner Schwabinger Wohnung führen können ohne spürbare Belastung durch das hohe Alter; obgleich alleine lebend, kraft seiner Gaben und der ihm zuteil werdenden Anerkennung keineswegs einsam. Welch ein Leben, welche Gnade!

Alfred Einhellinger, in München am 26. 2. 1913 geboren, hier lebend und hier am 27.3.1999 gestorben, war der vielseitig begabteste Mensch, den ich je getroffen habe. Nach glänzend bestandene Abitur am Alten Realgymnasium erlaubten es ihm verworrene Verhältnisse nicht, ein Universitätsstudium aufzunehmen. Er hätte es ohne Zweifel leicht zum Universitätsprofessor in verschiedenen Fachgebieten bringen können, wenn er es denn überhaupt angestrebt hätte. Er absolvierte den widrigen Umständen entsprechend eine Buchhändlerlehre und war städtischer Verwaltungsangestellter bei der Stadthauptkasse. Seine vielseitigen Begabungen lagen im Zeichnen und Malen, in der Musik und bei den neuen Sprachen. Alle diese Neigungen hat er durch privates Studium vertieft. Mit welchem großen Erfolg, das wird an einem außergewöhnlichen Ereignis deutlich: nach einem erfolgreichen Probespiel wurde er, ohne ein Konservatorium besucht zu haben, also als reiner Autodidakt 1939 bei den Münchener Philharmonikern als 1. Geiger engagiert, 1958 erfolgte die Ernennung zum städtischen Kammermusiker, 1964 wurde ihm der Goldene Ehrenring der Stadt München verliehen. Welche großartige Karriere vom Amateurmusiker zum Berufsmusiker! Alfred Einhellinger war nicht nur ein Meister der Geige, er glich auch in seiner Vielseitigkeit einer Violine mit ihren Saiten und den vielen Tönen, die sie in der Hand eines Meisters erklingen läßt. So galten seine Interessen über die genannten Gebiete hinaus der Philosophie und deutschen Literatur, der Psychologie und Graphologie und nicht zuletzt Tieren, Pflanzen und Pilzen. Sein Ruf als Ornithologe, der manche Erstnachweise und Neuentdeckungen für sich verbuchen konnte, war sehr groß. Auf dem Gebiete der Mykologie hat er es durch intensives Selbststudium zu bemerkenswerter Professionalität gebracht, ähnlich wie bei seinem Weg als Musiker. Mehrere monographische Veröffentlichungen in einer Reihe von 30 Publikationen auf dem Gebiete der Pilzkunde haben ihm internationale Anerkennung und große Achtung eingebracht.

Von seinen mykologischen Veröffentlichungen sind die sehr sorgfältigen und ausgiebigen Studien in Gebieten mit besonderen, mykofloristisch zuvor kaum erfaßten Pflanzenbeständen und -gesellschaften bemerkenswert, wie seine Publikationen über die Pilze der Garchinger Haide, der Auenwälder entlang der Isar, der Münchener Lohwälder und der oberbayerischen Moore in den Berichten der Bayerischen Botanischen Gesellschaft. Im recht kleinen Kapuziner Hölzl, das unmittelbar an einem viel befahrenen Autobahnzubringer unweit des Botanischen Gartens von München gelegen ist und im wesentlichen einem *Potentillo albae* - *Quercetum petraeae* entspricht oder zumindest sich aus einer solchen Pflanzengesellschaft herleiten läßt, hat er besonders intensive Beobachtungen ausgeführt und dabei fast 500 verschiedene Arten von Großpilzen nachgewiesen. Sehr bekannt ist er durch seine Monografie mit dem Titel *Russula* in Bayern geworden. Dieses Werk über die Pilzgruppe der Täublinge hat vier Auflagen erlebt. Ein Schriftenverzeichnis wird in Hoppea, Denkschriften der Regensburgerischen Botanischen Gesellschaft, erscheinen. Das von Alfred Einhellinger gesammelte mykologische Belegmaterial ist in der Botanischen Staatssammlung München hinterlegt; es stellt einen ungemein wichtigen Fundus zur Kenntnis der Pilzflora in Bayern dar.

Seine vielseitigen Begabungen, sein Hang zur akribischen Genauigkeit wie auch seine unerhörte Einsatzbereitschaft und sein Fleiß waren der Garant für seine Erfolge auf mykologischem Gebiet, die durch die Zuerkennung des Preises der Bayerischen Akademie der Wissenschaften gekrönt wurden. In Anerkennung seiner Verdienste wurde er zum Ehrenmitglied der Regensburgischen Botanischen Gesellschaft und der Deutschen Gesellschaft für Mykologie ernannt.

Das Bild Alfred Einhellingers wäre unvollständig gezeichnet, wenn man nicht auch seine Gesinnung und einige Züge seiner Persönlichkeit wenigstens andeutungsweise erfaßte, womit sich der Bogen zu den Ereignissen in Serbien schließt. Zum Kriegsdienst in Jugoslawien verpflichtet, hat er die Greuelthaten des Krieges miterlebt. Seine damals erworbenen Kenntnisse des Neugriechischen nutzend, ist er 1944 in den griechischen Widerstand desertiert. Opposition zur etablierten gesellschaftlichen Norm und zum jeweils herrschenden Regime ist ihm als Grundhaltung zeitlebens geblieben; es war nicht immer leicht, damit und mit ihm zurecht zu kommen. Auf der anderen Seite war er, von den Realitäten des Lebens aus geurteilt, ein beinahe schon hoffnungsloser Idealist, der sich bedingungslos dem Guten verpflichtet sah, der für die Belange der Schwachen einzutreten mußte. Selber kinderlos und unverheiratet, nahm er Partei für die oftmals unterdrückten Frauen und ließ er seine Zuwendung den Kindern der Welt zuteil werden. Seine Bewunderung galt Janusz Korczak, der mit den ihm anvertrauten jüdischen Kindern in der Gaskammer Treblinkas sein Leben aufgeopfert hatte.

Mit Alfred Einhellinger ist einer der letzten Vertreter der alten Schwabinger Kultur dahingegangen. Seine Wohnung in der Marktstraße war Mittelpunkt einer bis zuletzt mit vielen Menschen rege geführten Korrespondenz und vieler Gespräche zu vielerlei Themen und Aspekten des Lebens, Mittelpunkt eines geistigen Kreises nicht unähnlich den Salons, die um die Jahrhundertwende Schwabing unverwechselbar und berühmt gemacht hatten. Im Mittelpunkt des letzten dieser Zirkel stand die so reichhaltige und vielseitig ausstrahlende, ebenso eigenartige wie einmalige, bisweilen etwas kauzige und emotional aufbrausende aber insgesamt doch so enorm liebenswerte Persönlichkeit Alfred Einhellingers.